



Project Naturalistic Teaching



MODUL 4

Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden



Project Naturalistic Teaching



Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden



Erasmus+

Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0)

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben

Inhalt

1. Als Modell wirken	2
A. Vorbildwirkung (Modellierung) ohne Answererwartung	4
A1). Kontinuierliche Darbietung von Wörtern	9
A2). Paralleles Sprechen	12
A3). Ein weiteres Beispiel zur Verdeutlichung	15
B. Selbst-Kommentieren	17
C. Erweiterung durch Wortergänzungen	19
C1). Erweiterung durch Korrektur/ Verlagerung	21
C2). Deutliches Vorsprechen	24
D. Die richtigen Fragen stellen	27
2. Keine Antwort	32
3. Zeitliche Verzögerung	39
4. Auffordernde/anfordernde Unterstützung	43
Typen Anregender Unterstützung	45
1. Physische (hands on) Unterstützung	46
2. Vollständige physische (hands on) Unterstützung	51
3. Teilweise physische (hands on) Unterstützung	55
4. Physische auffordernde Unterstützung mit geringer Intensität	58
Verbale Aufforderungen	60
Von der höchsten zur geringsten Intensität	64

Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Es gibt viele Gelegenheiten für die Gestaltung von Förderprozessen im pädagogischen Alltag sowie bei Aktivitäten und Übergängen, die im Laufe des Tages ganz von selbst auftreten. Es kann aber sein, dass Kinder nicht in der Lage sind, Fähigkeiten und Fertigkeiten in diesen Situationen von selbst zu entwickeln, insbesondere solche, die schwer zu erlernen sind. Aus diesem Grund müssen Sie als Fachkraft im Laufe des Tages gezielt Lernmöglichkeiten schaffen und bestimmte Strategien und Techniken anwenden. In der nachstehenden Tabelle sind naturalistische Förderstrategien und -techniken aufgeführt, die Sie bei täglichen Routinen, Aktivitäten und Übergängen in ihrem pädagogischen Arbeitsfeld einsetzen können. Alle diese Anwendungen werden auf den folgenden Seiten des Buches anhand von Beispielen erläutert.

Abbildung 1. Einfühlsame (naturalistische) Förderstrategien und Techniken



1. Als Modell wirken

Als Modell (Vorbild) zu wirken ist eine der grundlegendsten Strategien, die zur Unterstützung aller Entwicklungsbereiche des Kindes, insbesondere der sprachlichen Fähigkeiten, eingesetzt werden kann. In Anbetracht der Tatsache, dass Lernen ein Ergebnis von Erfahrungen ist, wird deutlich, dass das Wirken als Vorbild die Grundlage für das Erlernen von Fähigkeiten und Verhaltensweisen in allen Entwicklungsbereichen ist: Denn es müssen ausreichende und angemessene Erfahrungen vorhanden sein, damit das Kind Fähigkeiten und Verhaltensweisen erwerben kann. Während das Kind wach ist, werden die Erwachsenen in seiner Umgebung zu geeigneten Vorbildern in jenen Situationen, an denen das Kind interessiert ist. Somit erwirbt das Kind diese vorgezeigten Fähigkeiten und baut Verhaltensweisen weiter aus

Vorbild/Modellstrategien: Die Vorbild-Strategie kann zwar alle Entwicklungsbereiche des Kindes unterstützen, wird aber insbesondere zur Förderung der sprachlichen Fähigkeiten des Kindes eingesetzt. Mit der Strategie des Vorbildes wird angestrebt, dem Kind angemessene und sinnvolle sprachliche Anregungen zu geben, die seinen Interessen entsprechen, und so den Wortschatz des Kindes erweitern. Zum Beispiel: Wenn Erwachsene die Objekte, die für das Kind von Interesse und in der unmittelbaren Umgebung sind, benennen und beschreiben, wenn bei Bedarf vom Erwachsenen Fragen gestellt werden, oder wenn die verbalen und nonverbalen Verhaltensweisen des Kindes beobachtet und sofort auf diese Verhaltensweisen reagiert wird, dann wird die Teilhabe an Kommunikation dieses Kindes höher sein als die seiner Altersgenossen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Menschen in der Umgebung des Kindes ein sprachliches Vorbild für das Kind sind, wenn dieses aufmerksam ist.

Die Strategie der Vorbildwirkung kann je nach Sprachentwicklungsstand der Kinder auf unterschiedliche Weise dargestellt werden. Diese Strategien sind in Abbildung 1 verdeutlicht:



Alissa ist ein Kind mit einer Ein-Wort-Sprachentwicklung. Sie hat Schwierigkeiten beim Erlernen von Farben und der Aussprache von Farbnamen. Die Fachkraft verfolgt Aylas Aufmerksamkeit während ihrer gemeinsamen Zeit und versucht, ihr die Teilhabe an der Kommunikation und dem Lernen zu unterstützen, indem sie ihr angemessene und sinnvolle Sprachimpulse zu Farbnamen auf der Ebene einzelner Wörter gibt.

A. Vorbildwirkung (Modellierung) ohne Antworterwartung

Etwas vorzumachen, d.h. etwas zu „modellieren“, ohne eine Reaktion zu erwarten, ist die grundlegendste Strategie unter den Vorbildstrategien. Bei der Umsetzung dieser Strategie wird dem Kind durch den Erwachsenen ein geeigneter und ausreichender sprachlicher Input auf dem Entwicklungsniveau des Kindes präsentiert, ohne dass eine Reaktion des Kindes erwartet wird. Das Hauptziel besteht darin, den Wortschatz des Kindes zu erweitern, ohne eine sprachliche Leistung vom Kind zu erwarten. Wenn das Kind über einen großen Wortschatz verfügt, fällt es diesem mit der Zeit leichter, Sie zu imitieren und sich selbständig auszuruken.



Bei Armin wurde eine Entwicklungsverzögerung festgestellt. Armin hat im Vergleich zum Verständnis gesprochener Sprache Schwierigkeiten im Bereich des Sich-Verständigens mit Sprache, insbesondere bei der Benennung von Farben und dem Ausdruck grundlegender Verben (nehmen, geben, legen usw.). Die pädagogische Fachkraft geht auf Armins Interessen ein und versucht, die sprachliche und kognitive Entwicklung von ihm zu fördern, indem er ihm während seiner Freizeitaktivitäten angemessene und ausreichende sprachliche Anregungen gibt.

Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Wie bereits erwähnt, besteht unsere primäre Erwartung bei der Anwendung dieser Strategie nicht darin, einen sprachlichen Output vom Kind zu erhalten, sondern den Wortschatz des Kindes zu erweitern. Ein Kind, das über einen (aktiven) Wortschatz verfügt, wird nach einiger Zeit wahrscheinlich auch mit gesprochener Sprache kommunizieren. Daher ist es in der Praxis natürlich sehr wichtig, die Muster von Wörtern oder Sätzen, die das Kind nachahmt, zu bestätigen und zu erweitern. Anders ausgedrückt: Während die sprachliche Leistung des Kindes in der ersten Phase unser grundlegendes erwartetes Ziel ist, müssen wir die Wortoder Satzmuster, die das Kind von uns nachahmt, bestätigen und erweitern. Damit das Kind Sie leichter imitieren kann, ist es wichtig, mit ihm entsprechend seiner Teilhabe an der Kommunikation zu sprechen. An dieser Stelle ist es besonders wichtig, bei der Arbeit mit einem Kind, bei dem eine Entwicklungsverzögerung beobachtet wurde oder dessen Kommunikationsfähigkeiten sich erst in der frühen Kindheit entwickeln, die Nutzung von verständlichen, kurzen und einfachen Sprachstrukturen zu bevorzugen, die dem Sprachentwicklungsstand des Kindes entsprechen. Zum Beispiel: Für ein Kind auf der Ein-Wort-Ebene wäre es richtig, Sätze mit 2-3 Wörtern zu wählen, und zwar bedeutungsvolle Wörter, die es oft in seinem täglichen Leben verwendet oder einfache Sätze, die nicht aufeinander folgen, z.B. mit wenigen Bindewörtern.



Bei Poyraz wurde ein Entwicklungsverzögerung diagnostiziert. Er kann seine Wünsche, Gedanken und Handlungen auf der Ebene eines einzigen Wortes ausdrücken. Manchmal kann er Zwei-Wort-Sätze bilden, aber seine Sätze sind auf das einfache und grundlegende Niveau beschränkt. Die pädagogische Fachkraft versucht, Poyraz zu unterstützen, indem sie Sätze mit 2-3 Wörtern bildet und dabei sein Sprachentwicklungsniveau so weit wie möglich berücksichtigt.

Ein weiteres Beispiel...

.....

Zu den Fehlern, die Erwachsene häufig machen, gehört es, auf eine Antwort zu warten, indem sie einem Kind, das noch keine Worte verwendet oder dessen Kommunikationsfähigkeiten unzureichend sind, häufig Fragen stellen, in langen und komplexen Sätzen kommunizieren oder das Kind beharrlich auffordern, Worte zu benutzen, die es nicht benutzen kann. Wenn ein Kind zum Beispiel beim Spielen mit Lastwagen nur "Lastwagen" sagt, wäre es unangemessen, zu sagen: **"Ist das nicht einer der neuen Kipplaster der Gemeinde, die Baumaterialien transportieren?"** In diesem Fall wird das Kind Sie nicht nachahmen wollen, weil dieser Satz für den Entwicklungsstand des Kindes sehr lang und komplex ist. Außerdem ist das Wort "Kipplaster" wahrscheinlich kein häufig verwendetes Wort im täglichen Leben des Kindes.

Auch bei Dimitar wurde eine Entwicklungsverzögerung beobachtet. Dimitar produziert (für andere) bedeutungslose Äußerungen mit Lauten und Lautkombinationen, aber er kann noch keine sinnvollen Wörter produzieren. Dimitar liebt es, Seifenblasen zu pusten. Als er die Seifenblasendose mit geschlossenem Deckel in der Hand der Lehrerin sah, kam er sofort zu ihr, nahm Blickkontakt mit ihr auf und sagte: **"Bu, buu"**. Die Erzieherin antwortete auf diesen Sprachversuch: "Wenn du sagst, dass du Seifenblasen machen willst, gebe ich sie dir, und wenn nicht, dann nicht", **"Wenn du sagst, dass ich den Deckel öffnen soll, gebe ich sie dir, und wenn nicht, dann nicht"**. In einer solchen Situation zieht es Dimitar vor, sofort von seiner Erzieherin wegzugehen. Der Grund dafür ist, dass die Erzieherin kein Modell ist, das für Dimitars Entwicklungsstand geeignet ist und von ihm erwartet, Sätze zu sagen, die er von selbst nicht sagen würde.



Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Für ein Kind mit den vorliegenden Teilhabefähigkeiten in seiner Kommunikation, kann folgender erster Schritt dargestellt werden: wenn Dimitar "**Buu, buu...**" sagt, könnte die Antwort "**Ja, Seifenblase**" sein bzw. wenn die Erzieherin Dimitar auch dann mit dem Seifenblasenbläser spielen lässt, ohne auf eine Antwort des Kindes zu warten. Wenn Sie ein Zielwort einem Kind versprechen, das hierfür noch kein eigenes Wort hat oder sich nur unzureichend verständigen kann, können Sie dem Kind 3-5 Sekunden Zeit geben, ohne es zu zwingen, Sie nachzuahmen. Der wichtige Punkt bei dieser Strategie ist, dass man darauf abzielt, den Wortschatz des Kindes zu erweitern, ohne eine sprachliche Leistung vom Kind zu erwarten, und dass man nicht auf einer sprachlichen Leistung des Kindes besteht.



Dimitar ist ein Kind, das seine Wünsche noch nicht mit Worten ausdrücken kann. Die Fachkraft Anna sagt zu Dimitar, wenn er auf sie zukommt und die Seifenblase anschaut und/oder Blickkontakt mit ihr aufnimmt, nur ein Wort, und zwar "**Öffnen**". Sie macht es vor und wartet 3-5 Sekunden auf die Reaktion von Dimitar. Wenn dieser Anna ansieht, damit sie die Seifenblasen pustet, oder ein Geräusch macht, antwortet sie mit "**Puste**" und pustet weiter die Seifenblasen.

Vormachen ohne eine Antwort zu erhalten – diese Strategie umfasste einige Teilstrategien

01



Einführen von
Wörtern

02



Paralleles
Sprechen

03



Selbstgespräch

A1). Kontinuierliche Darbietung von Wörtern

Unter den Strategien des Vormachens, ohne auf eine Antwort zu warten, besteht eine der grundlegendsten Teilstrategien für Kinder mit begrenztem Wortschatz darin, dem Kind kontinuierlich Wörter darzubieten. Bei dieser Strategie legt die Fachkraft je nach Entwicklungsstand des Kindes gemeinsam mit der Familie die Zielwörter (einzelne Wörter) oder Sätze (2-3-Wort-Sätze) fest.

In der folgenden Tabelle sind Beispiele für die fünf Wörter aufgeführt, die für ein Kind mit eingeschränktem Wortschatz bestimmt wurden. Es werden zudem jene Situationen benannt, in denen diese Wörter verwendet werden können.

	Wort/Sätze	In welchen Situationen kann ich es verwenden?	
		Zu Hause	In Der Schule
1	Öffnen	Frühstückszeit (Wenn die Deckel der Brotdosen geöffnet werden etc.): „ Öffnen “	Freie Spielzeit (Wenn es nicht klappt, den Seifenblasenpuster zu öffnen etc.)
2	Geben	Spielzeit (Nach seinem/ihrer Lieblingsspielzeug fragen etc.): „ Geben “	Frühstückszeit (ob er/sie den Kuchen haben will, wenn er/sie fragt etc.)
3	Ich	Essenszeit (Fragen, wer essen möchte etc.): „ Ich “	Malzeit („Wer möchte malen?“)
4	Hilfe	Schlafenszeit (beim Anziehen des Schlafanzuges): „ Hilfe “	Nach Hause kommen, wenn das Kind seine/ihre Schuhe nicht selber ausziehen kann
5	Wasser	Mittagszeit (Wenn das Kind Wasser trinken will etc.): „ Wasser “	Zwischensnack (Wenn das Kind Wasser trinken will etc.)

Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Der Zweck dieser Strategie ist die intensive und natürliche Verwendung einzelner Wörter oder Sätze, die von der Familie zu Hause und der Fachkraft im Förderprozess für das Kind festgelegt werden, so dass das Kind tagsüber ausreichend sprachliche Impulse für diese Wörter erhält. Daher ist es, wie bereits erwähnt, sehr wichtig, mit der Familie zusammenzuarbeiten, um die für das Niveau des Kindes geeigneten Wörter zu ermitteln, und mit den festgelegten Wörtern sowohl zu Hause als auch im pädagogischen Fördersetting zu arbeiten.



Mert's Vater ist zur Essenszeit zu Hause. Wenn Mert das Wasser ansieht oder auf das Wasser zeigt, schaut er Mert an und sagt: **"Gib (mir) Wasser. Ich habe es dir gegeben"** usw. Er wird zu einem Vorbild für seinen Sohn in unterschiedlichen Situationen.

Jasmin, die Fachkraft, sagt während der freien Spielzeit, wenn Mert ein Spielzeug nicht erreichen kann, zu ihm: **"Gib (mir) Auto, gib (mir) Spielzeug, ich habe es dir gegeben."** usw., und wird zum Vorbild für ihn in verschiedenen Situationen über den gesamten Tag.



Es ist sehr wichtig, darauf zu achten, dass die oben erwähnten, verschiedenen räumlichen und zeitlichen Situationen, in denen dem Kind das Zielwort bzw. die Zielphrasen präsentiert werden, völlig natürlich sind oder mit den getroffenen Vorkehrungen natürlich erscheinen. Denn: Die sprachliche Entwicklung gelingt umso leichter, wenn die Wörter in natürlichen Kontexten und in konkreten Anforderungssituationen verwendet werden. Zudem wird das Kind auf natürliche Weise gefördert, wenn es das Gewünschte (Wasser, Spielzeug oder Interesse) in der Folge erhält.

Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Bei der Strategie der kontinuierlichen Wortdarbietung können je nach Entwicklungsstand des Kindes 3, 5 oder 6 Wörter festgelegt werden, die gleichzeitig gelernt werden können. Nehmen wir zum Beispiel an, dass Sie gemeinsam mit der Familie die Wörter **"Wasser, Milch, Baby, nehmen, geben"** festgelegt haben. Sie können diese Wörter sowohl zur Essenszeit im pädagogischen Setting als auch zu Hause zur Essenszeit intensiv fördern. Bei den Mahlzeiten können Sie in der Interaktion mit dem Kind sagen: **"(Soll ich dir) Wasser geben?"**, **"Gib (mir) Wasser."**, **"Ich (nehme) auch Wasser."** usw. Sie können mehr als ein Wort hervorheben in entsprechend unterteilten Aussagen. Ebenso können Sie diese Wörter beim Vater-Mutter-Kind Spiel während der freien Spielzeit intensiv nutzen. Sie können Ausdrücke wie "Baby (will) Wasser", "Gib Baby Wasser", "Baby trinkt Wasser", "Nimm, Wasser usw." verwenden.

Zur Verdeutlichung ein weiteres Beispiel: Das Wort "öffnen", das Sie für das Kind festgelegt haben, sollte an der Tür der Schule, des Klassenzimmers, der Toilette usw. angebracht werden, oder an der Spielzeugkiste während der freien Spielzeit oder an der Stiftschachtel während des Bastelns usw. angebracht werden



A2). Paralleles Sprechen

Die Strategie des parallelen Verbalisierens besteht darin, dass der Erwachsene die Handlungen des Kindes entsprechend dem Niveau der Sprachkenntnisse verbal ausdrückt, ohne eine unmittelbare Reaktion des Kindes zu erwarten.

Du zeichnest mit einem roten Stift...
Du zeichnest...
Du zeichnest Wolken



Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Der Zweck dieser Strategie besteht darin, dass das Kind hört, was es tut bzw. was eine Handlung oder Tätigkeit ist, und so diese Wörter mit einem Sinn verknüpft. Für Kinder haben nicht die Wörter, sondern Handlungen und Aktivitäten anfangs eine Bedeutung. Daher wird das Kind mit der Zeit beginnen, den Sinn der Wörter durch die Verbindung mit seinen Aktivitäten oder Handlungen zu erkennen und dies aufeinander zu beziehen.



Es ist sehr wichtig, den Interessen der Kinder zu folgen und diese Situationen sinnvoll zu nutzen, denn Kinder lernen in diesen Situationen am besten und schnellsten.

Ein weiteres Beispiel zur Verdeutlichung...

.....

Die pädagogische Fachkraft Ahmet hat ein Kind mit einer Entwicklungsverzögerung namens Benno in seiner Gruppe. Benno hat Schwierigkeiten, die Namen der ihm gezeigten Gegenstände zu benennen und Verben zu verwenden. Ahmet beschloss seine Zeit, während der freien Spielzeit, mit Benno zu verbringen und gemeinsam Spiele zu spielen, um so seine Sprachentwicklung zu fördern. Ahmet erklärte verbal Bennos Handlungen: "Du fährst, oh, du hast angehalten, jetzt fährst du, du fährst über die Brücke" usw. Er versucht, Benno geeignete sprachliche Impulse zu geben und seinen Wortschatz zu erweitern, indem er ihnen auf unterschiedliche Weise Bedeutung verleiht.

Ahmet spricht weiter, ohne auf eine Antwort von Benno zu warten, aber Benno wendet sich ihm zu und sagt: "Auto, los" usw. Ahmet erweitert die Ausdrucksfähigkeit, indem er auf unterschiedliche Weise reagiert, und die Reaktion von Benno verstärkt: "Ja, das Auto fährt jetzt los, um einkaufen zu fahren."



A3). Selbst-Komentieren

Dies bedeutet: Der Erwachsene drückt verbal aus, was er getan hat, während er sich in der gleichen Umgebung wie das Kind befindet, ohne eine Antwort vom Kind zu erwarten. Dies erfolgt entsprechend des Sprachentwicklungsstandes des Kindes. Mit anderen Worten: Der Erwachsene benennt, was er tut. Wie bei anderen Strategien ist auch bei dieser Strategie wichtig, dass die Länge der ausgewählten Wörter und Sätze dem Sprachentwicklungsstand des Kindes entspricht, dass der Erwachsene benennt, was er tut, ohne zu schnell zu sprechen, und dass die Handlung zu dem Gesprochenen passt.



Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Selbst wenn Sie denken, dass Kinder Sie nicht ansehen oder sich nicht für Sie interessieren, wenn Sie sich in der gleichen Situation aufhalten, verfolgen die Augen und Ohren der Kinder Sie tatsächlich. Durch das Selbst-Kommentieren wird diese Wahrnehmung für das Kind sprachlich bedeutsamer. Diese Strategie erfordert von Ihnen, dass Sie dem Kind Ihre Handlungen als Erwachsener erklären, ohne auf eine Antwort des Kindes zu warten, und dass Sie Ihre Handlungen mit Sätzen wie "Jetzt habe ich das Papier bekommen, ich habe auch Farbe bekommen, ich male einen Eimer, ich werde gelb malen" sprachlich begleiten.

Ich zeichne einen
Fisch, Ich zeichne
einen roten Fisch...



B. Wahlmöglichkeiten / Entscheidungen

Die Strategie, etwas zur Wahl stellen, ist ein Prozess, der sowohl das Ansprechen als auch das Vorsprechen umfasst. Bei dieser Strategie wird dem Kind eine Frage gestellt, bei der es sich für eine von zwei oder mehr Optionen (Spielzeug, Aktivität, Objekt) entscheiden muss, und die Wahl eine Entscheidung beinhaltet. Dem Kind die Wahl und die Entscheidung zu überlassen ist darüber hinaus eine kindgerechte Strategie, die Respekt dem Kind gegenüber zum Ausdruck bringt, indem sich an den Interessen des Kindes ausgerichtet wird.



Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Bei der Umsetzung der Strategie des Auswählens sollte zunächst das Interesse des Kindes verfolgt werden. Dann sollte dem Kind die Möglichkeit geboten werden, eine Wahl zu treffen, und gleichzeitig sollte die Antwort auf die Frage ein Modell für das Kind sein. Die Art und Weise, wie die Wahlmöglichkeiten präsentiert werden, kann je nach dem Sprachentwicklungsstand des Kindes unterschiedlich sein. Einem Kind, dessen Wortschatz sich gerade erst entwickelt, kann man zum Beispiel Ein-Wort-Möglichkeiten präsentieren: "Wasser oder Milch?", "Luftballon oder Auto?" Für Kinder mit höheren Sprachkenntnissen sind komplexere. Wahloptionen besser geeignet: "Willst du das rote oder das gelbe Papier?", "Was willst du haben? Zahnbürste oder Haarbürste?" oder bezogen auf Verben die Entscheidungsoption: "Willst du laufen oder sitzen?" Für das Kind, das die grundlegenden Begriffsklassen (Zahlen, Farben, Formen) erlernt, stellen die grundlegenden Begriffe "Rot oder gelb?", "Ist es groß oder klein?", "Quadrat oder Dreieck?" sinnvolle Wahloptionen dar.

Merve ist ein Kind, das Schwierigkeiten beim Erlernen grundlegender Begriffsklassen hat. Sie liebt es, mit bunten Blöcken, Formen, Lego, Puzzles usw. zu spielen. Ihre Fachkraft begleitet Merve bei ihren Spielen und gibt ihr geeignete sprachliche Anregungen zu grundlegenden Begriffsklassen, indem sie ihr im Spiel Optionen anbietet, die ihren Interessen entsprechen.



3. Erweiterung

Die Erweiterung ist eine Strategie, die eine wichtige Rolle spielt, wenn es darum geht, das Kind in der Sprachentwicklung auf eine Ebene fortgeschrittenen oder komplexeren Sprachfertigkeiten zu bringen. In der allgemeinsten Definition bedeutet Erweiterung das Hinzufügen neuer Wörter zu dem, was das Kind gesagt hat. In diesem Prozess werden die vom Kind verwendeten Wörter erweitert, indem sie mit neuen Strukturen angereichert oder korrigiert werden, und hierbei dem Kind ein angemessenes Sprachmodell zu präsentieren.

Der wichtige Punkt bei der Erweiterung ist, das dargebotene Sprachmodell so zu gestalten, dass es eine Stufe über dem Sprachentwicklungsniveau des Kindes liegt und somit eine entsprechende Erweiterung darstellt.

Der Grund dafür ist, dass das Kind als erstes von Ihnen erwartet, dass es Sie als Modell nehmen kann, d. h. Sie nachahmt. Wie Sie wissen, kann es kleinen Kinder schwerfallen, grammatikalische Strukturen zu imitieren, die für sie zu schwierig sind oder von denen sie glauben, dass sie sie nicht nachahmen. Daher ist es notwendig, dem Kind ein Vorbild zu sein, indem man die eigene Sprachverwendung eine Stufe höher ansiedelt als beim Kind zu beobachten ist.

Es ist wichtig, ein Sprachmodell zu präsentieren, das eine Stufe über dem Sprachentwicklungsstand des Kindes liegt. Eine zu übermäßige Verwendung von Wörtern in der Erweiterung ist zu vermeiden



**Modellierung durch Erweiterung
kann auf zwei Arten erreicht werden:**



Erweiterung
durch Wort-
ergänzungen



Erweiterung
durch Korrektur/
Verlagerung



C1). Erweiterung durch Wortergänzungen

Die Erweiterung durch Hinzufügen von Wörtern ist die grundlegendste Erweiterung und Strategie, um bei dem Kind komplexere Sprachkenntnisse zu fördern. Bei der Umsetzung dieser Strategie werden die Wörter des Kindes durch Hinzufügen von Wörtern auf einem höheren Niveau seiner Sprachentwicklung erweitert.

Mit anderen Worten, das hinzuzufügende Wort sollte ein Wort sein, das dem sprachlichen Ziel des Kindes angemessen ist. Auf diese Weise werden die Eltern zu Vorbildern für das Kind, je nach dessen Entwicklungsstand. Wenn Sie z. B. bei einem Kind, das sich auf der Ein-Wort-Ebene befindet, den Gebrauch von Sätzen mit zwei oder drei Wörtern mit Adjektiven (Eigenschaftswörtern) und Verben (Tätigkeitswörtern) fördern wollen, ist es angemessen, die vom Kind verwendeten Wörter zu erweitern oder vorzuformulieren, indem diese Adjektive und Handlungsbegriffe hinzugefügt werden. Bei einem Kind mit einem höheren Sprachniveau können Sie Erweiterungen vornehmen, indem Sie Bindewörter (Konjunktionen wie „und, aber, oder, usw.“), Verben, Adjektive (Farben, Zahlen, usw.) oder Fürwörter (Propositionen) (über, unter, neben, usw.) hinzufügen.



Verdeutlichen wir es an einem anderen Beispiel...

.....

Es ist möglich, die Sätze eines Kindes zu erweitern, das beim Essen "Wasser." sagt oder während der Freispielzeit mit der Sortierbox spielt und "Box" sagt oder sich zu Ihnen umdreht und sagt: "Schau." Sie können diese und ähnliche Äußerungen des Kindes zu "Ich will Wasser.", "Sortierbox." oder "Schau mir zu." erweitern, und zwar oberhalb des Sprachentwicklungsniveaus des Kindes. Wenn sich das Kind auf der Ebene von zwei Wörtern befindet und Sätze wie "Gib mir Wasser.", "Sortierbox für Bauklötze" oder "Sieh mich an." verwendet, können Sie dem Kind ein Vorbild sein, indem Sie sie auf drei Wörter erweitern, z. B. "Lehrer, gib mir Wasser.", "Ich will die Sortierbox." oder "Mein Freund, schau zu mir."



Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Bei der Strategie der Erweiterung durch Hinzufügen von Wörtern muss das hinzugefügte Wort, wie bereits erwähnt, nicht immer ein Substantiv, eine Handlung, ein Adjektiv usw. sein. Je nach Sprachentwicklungsstand des Kindes können auch grammatikalische Strukturen wie Suffixe-Präfixe und Konjunktionen jene Strukturen sein, die Sie dem Kind nahebringen wollen. Zum Beispiel können die Sätze eines Kindes, das kurze und einfache Sätze wie "Ich möchte Milch" oder "Ich möchte Kuchen" bildet, zu "Ich möchte Milch und Kuchen" erweitert werden. Ein weiteres Beispiel: "Babykleidung". Die Äußerung eines Kindes, das erklären will, dass das Baby sich anzieht, indem es sagt: "Das Baby zieht sich an."



C2). Erweiterung durch Korrektur/ Verlagerung

Es handelt sich hier um den Prozess, die Position der vom Kind genutzten Wörter zu verändern, das verwendete Wort durch ein anderes Wort mit derselben Bedeutung zu ersetzen oder korrekte Wörter zu sagen, die das Kind möglicherweise unvollständig oder inkorrekt verwendet. Auf diese Weise werden dem Kind geeignete Sprachmodelle dargeboten.



Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Bei dieser Strategie wird der Ausdruck des Kindes durch eine andere ähnliche grammatikalische Struktur oder durch den Austausch von Wörtern erweitert. Es geht hier nicht darum, die Artikulation (Aussprache/-Betonung) des Kindes zu korrigieren. Natürlich kann es bei dieser Strategie ebenfalls wichtig sein, dem Kind eine korrekte Aussprache der Wörter vorzumachen, aber das Hauptaugenmerk sollte darauf liegen, WAS das Kind sagt, nicht WIE. Einem Kind als Modell wirken, das "Waa" statt "Wasser" sagt, und einem Kind, das "Auu" statt "Auto" sagt, bedeutet, sich darauf zu konzentrieren, WAS das Kind sagen will. In diesem Zusammenhang sind sprachliche Aussagen wie "Roter Lastwagen" für ein Kind, das "Lastwagen" sagt, oder "Gelbes Auto" für ein Kind, das "Auto" sagt, gelungene Beispiele für die Umsetzung dieser Strategie.



Antonia ist ein Kind mit Down-Syndrom, das in ihrer Teilhabe an Kommunikation im Vergleich zu Gleichaltrigen weit zurückliegt. Antonia kann die Wörter "öffnen, kommen, Wasser" aktiv auf der Ebene eines einzelnen Wortes verwenden, aber manchmal kann sie diese Wörter nicht deutlich aussprechen.

Ein weiteres Beispiel zur Verdeutlichung ...

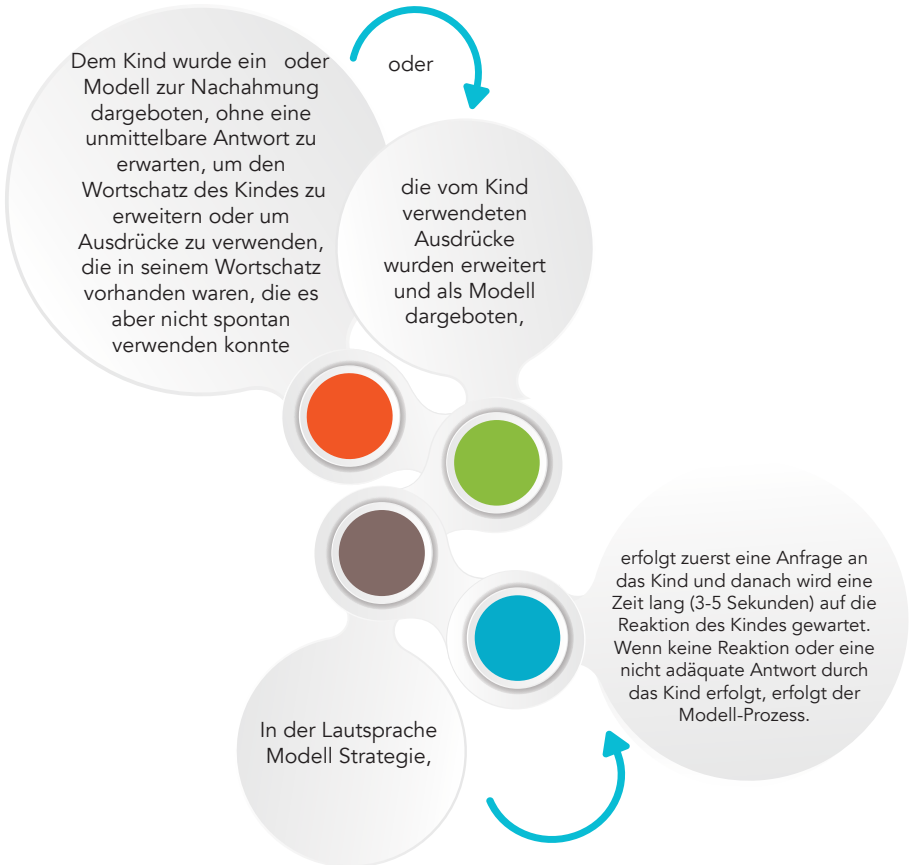
.....

Bei der Erweiterungsstrategie durch Korrektur/Verlagerung: Wenn das Kind zum Beispiel "Brumm." gesagt hat und „Gelber Lastwagen“ vorgeprochen wird, kann der sprachliche Ausdruck des Kindes durch das Vorsprechen des entsprechenden Wortes/der entsprechenden Wörter erweitert werden. Wenn das Kind "Großer Ball" sagt, indem „Riesiger Ball“. Das Wort „groß“ wird mit einem anderen Wort mit ähnlicher Bedeutung erweitert. Bei dieser Strategie können Erweiterungen vorgenommen werden, um das zu vervollständigen, was das Kind sagen möchte/meint, oder um dem Kind ein Modell zu geben, das dem Grammatikniveau der Erwachsenen entspricht. Wenn das Kind zum Beispiel "Ki.." oder "Kind" sagt, ist es eine Erweiterung, zu sagen "Ja, das Kind springt". Wenn das Kind das Bild eines laufenden Pferdes ansieht und sagt: "Pferd", stellt die Aussage "Ja, das Pferd läuft." Eine Erweiterung dar. Als Modell zu formulieren, was das Kind sagen möchte oder Aussagen in Erwachsenengrammatik zu überführen sind Beispiele für Erweiterungen.



D. Deutliches Vorsprechen

Bei den bisher genannten Strategien,



Die Strategie des Vorsprechens ist effektiver bei Kindern, die sich im Prozess des Spracherwerbs befinden. Die Lautsprache-Vorbild-Strategie wird demgegenüber bei Kindern angewandt, die zwar Sprachkenntnisse erworben haben, diese aber uneinheitlich oder noch nicht selbstständig anwenden. Auf diese Weise wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, mit nur geringer Unterstützung durch den Erwachsenen selbstständig sprachliche Fertigkeiten zu entwickeln.

Die Vorbild-Strategie des Nachfragens (=Nachfragemodellstrategie) unterscheidet sich dabei von der allgemeinen Vorbild-Strategie. Bei der Umsetzung letzterer wird nicht wiederholt oder verbal vorgesprochen, sondern es werden Fragen gestellt, Entscheidungen eingefordert oder eine Aufforderung an jemanden gerichtet. Das Kind wird aufgefordert, etwas zu sagen oder zu tun, indem eine Frage gestellt wird, eine Bitte formuliert wird oder es vor eine Entscheidung gestellt wird. Dann wird 3-5 Sekunden die Reaktion des Kindes abgewartet. Wenn die Aufforderung des Erwachsenen inadäquat beantwortet wird oder keine Reaktion erfolgt, wird der Vorbild-Prozess durchgeführt

Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

2. Was möchtest du?

(3-5 Sekunden warten)

1. Das Kind zeigt mit der Hand auf das Wasser.

3. „Wasser“

(wenn keine oder eine falsche Antwort kommt, beginnt das Vorsprechen durch den Erwachsenen.)



Bastian ist ein Kind mit Down-Syndrom. Er kann seine Grundbedürfnisse (Trinken, Essen, auf die Toilette gehen usw.) mit Worten ausdrücken, aber er verwendet diese Worte uneinheitlich. Mit anderen Worten: Bastian kennt den Begriff "Wasser", zeigt aber nicht immer an, dass er Wasser trinken möchte, indem er "Wasser" sagt. Stattdessen zeigt er mit der Hand auf das Wasser, wenn er Wasser trinken möchte. In solchen Fällen sollten Sie, sobald das Kind auf das Wasser zeigt, ihm nicht sofort das Wasser geben, sondern fragen: **"Was möchtest du?"** Mit dieser Frage können Sie eine Antwort einfordern, die dieser angemessen ist oder ihr am nächsten kommt. Für einige Kinder kann es angemessen sein, das Wort **"Wasser"** verbal auszudrücken, während für jemanden, der sich noch nicht verbal ausdrücken kann, das Zeigen auf das Wasser ausreichend oder für die Fachkraft angemessen sein kann. Dem Kind, das auf das Wasser zeigt, wird die Frage "Was möchtest du?" gestellt. Wenn das Kind nicht antwortet oder eine falsche Antwort gibt, können Sie dem Kind helfen, sich die sprachliche Ausdrucksweise im Laufe der Zeit anzueignen, indem Sie rund um den Begriff "Wasser" kurze Sätze vorsprechen wie "Du willst Wasser.", „Ich gebe dir nun Wasser.“.

Ein weiteres Beispiel zur Verdeutlichung...

.....

Bei der Lautsprache-Vorbild Strategie wartet der Erwachsene auf die Reaktion des Kindes, nachdem er das Kind aufgefordert hat, etwas zu sagen oder zu tun. Die Wartezeit beträgt durchschnittlich 3 bis 5 Sekunden, was je nach Entwicklungsstand des Kindes variieren kann.

Stellen Sie dem Kind zum Beispiel Fragen wie "Sollen wir malen?", "**Soll ich dir helfen?**", "**Was möchtest du?**", "**Was ist das?**", "**Wie nennen wir das?**", "**Wie heißt es?**", "**Und wo ist der gelbe Becher?**", Aufforderungen wie "**Sieh dir das Bild an, sag mir, was es ist.**", "**Sag deinen Namen.**", "**Zeig den gelben Becher.**" All dies erfolgt während der Alltagsabläufe, Alltagsaktivitäten und Übergänge, die im Laufe des Tages auftreten. Sie können dem Kind 3-5 Sekunden für eine Antwort Zeit lassen. Wenn das Kind nicht antwortet oder eine nicht adäquate Antwort erhält, können Sie ihm kindgerechte Sprachmodelle anbieten, wie: "**Lass uns das machen.**", "**Ich möchte Hilfe.**", "**Ich möchte Tee trinken.**", "**Gelbe Tasse.**", "**Ich möchte eine gelbe Tasse.**"

Wenn das Kind Ihre Aufforderung richtig beantwortet, können Sie seine Antwort erweitern. Wenn Sie z. B. mit dem Kind das Buch anschauen und fragen: "**Was ist das?**", und es antwortet: "**Ein Glas**", können Sie die Antwort des Kindes wie folgt erweitern: "**Ja, das Glas auf dem Bild.**"



Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Das Lesen eines Buches ist eine der Aktivitäten, bei denen das „Auffordern“ (z. B. Fragen stellen, Bitten) am häufigsten zu beobachten ist. Dabei geht es um Prozesse des Wartens auf eine Antwort des Kindes in Bezug auf eine jeweilige Situation. Vor allem Aufforderungen durch Fragen, die auf eine ganz spezifische Antwort ausgerichtet sind, können der Grund dafür sein, dass die meisten Kinder die Interaktion nach einer Weile vermeiden. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, dass der Erwachsene das Kind nicht mit sehr anspruchsvollen Fragen überfordert ("Was ist das?", "Wie nennen wir das?", "Wie heißt das?", "Zeig mir das Gelbe.", "Und wo ist das Rote?", "Zeig das rote Haus." usw.), vor allem während des Vorlesens.



2. Die richtigen Fragen stellen

Wenn wir die Kommunikation von Erwachsenen mit kleinen Kindern beobachten, fällt auf, dass die häufigste Form der Kommunikation darin besteht, Kindern Fragen zu stellen und von ihnen Antworten zu erwarten. Dies ist keine wirkliche Kommunikation. Die wichtigsten Elemente einer effektiven Kommunikation mit Kindern als Erwachsene besteht in der Herstellung eines Gleichgewichts zwischen Fragen und Antworten sowie im Stellen angemessener Fragen an das Kind.



Wenn Sie zu viele Fragen stellen, wird Ihr Gespräch oder Ihre Interaktion mit dem Kind unterbrochen. Erwachsene fragen oft: "Was ist das?", "Was ist das?". Man kann beobachten, dass kleine Kinder Schwierigkeiten haben, diese Fragen zu beantworten, und dann aufhören, zu antworten und sich manchmal auch von dem Erwachsenen entfernen, um sich mit etwas anderem zu beschäftigen. Während es also wichtig ist, in der Kommunikation mit Kindern in der jüngeren Altersgruppe die richtigen Fragen stellen zu können, wird dies noch wichtiger, wenn es um die Teilhabebeeinträchtigungen von Kindern geht. Aus diesem Grund ist es nicht wünschenswert, zu viele Fragen hintereinander zu stellen. Vermeiden Sie Testfragen oder Fragen, auf die man die Antwort schon kennt. Stattdessen ist das Stellen von angemessenen und passenden Fragen in der Kommunikation (in natürlichen Kontexten) und die Auswahl der richtigen Art des Fragens ein wirksames Mittel, um das Kind zum Sprechen und Verwendung von mehr Wörtern zu ermutigen.

Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Die Strategie, die richtigen Fragen zu stellen, besteht darin, offene Fragen zu stellen, die dem Kind die Möglichkeit bieten, kreativ zu antworten, und es dabei unterstützen, mehr Wörter zu benutzen.

Der wichtigste Punkt bei dieser Strategie ist das Stellen echter oder offener Fragen. Nicht geeignet sind geschlossene Fragen, die sich auf "Ja/Nein"-Antworten beschränken, wodurch die Kommunikation mit dem Kind nicht fortgesetzt werden kann. "Hast du Hunger?", "Brauchst du Hilfe?" Fragen wie diese sind Beispiele für geschlossene Fragen. Offene Fragen, die sich nicht auf "Ja/Nein"-Antworten beschränken, sind der beste Weg, um eine Interaktion mit dem Kind einzuleiten und aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus bieten offene Fragen dem Kind die Möglichkeit, kreative Antworten zu geben. Zum Beispiel: "Was möchtest du essen?" während des Spielens mit dem Kind, anstelle von "Möchtest du essen?". Bei der Umsetzung dieser Strategie wird 3-5 Sekunden gewartet, bis das Kind auf die gestellte Frage antwortet. Wenn das Kind eine richtige oder Teil-Antwort gibt, erweitert der Erwachsene diese Antwort daraufhin. Wenn das Kind nicht antwortet oder eine wenig passende Antwort gibt, gibt der Erwachsene die Antwort als Modell. Und wenn das Kind nach dem Erwachsenenmodell antwortet, erweitert der Erwachsene diese Antwort und wird auch hier zum Modell. Dieser Prozess ist in Abbildung 1 dargestellt.



Die folgende Abbildung zeigt die Umsetzung der Strategie des richtigen Fragen- Stellens:

Stellen Sie dem Kind eine echte/offene Frage: "Welches Tier magst du auf dieser Seite am liebsten?"
Warten Sie 3-5 Sekunden auf die Reaktion

Das Kind antwortet nicht

Das Kind antwortet richtig oder teilweise:
"Pferd."

Kind: **"Pferd."**
Erwachsener: **"ja, ein weißes Pferd."**
(Sie erweitern als Vorbild die Antwort.)

"Schau dir dieses Pferd an." (Leiten Sie das Kind an / dienen Sie als Vorbild, geben Sie dem Kind 3-5 Sekunden für die Antwort)

"Das weiße Pferd rennt."
Die Antwort als Modell erweitern.

Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Wie bereits erwähnt, sind Kinder möglicherweise nicht bereit, Fragen zu beantworten, die Sie ihnen stellen und von denen sie denken, dass Sie die Antwort bereits kennen, weil sie denken, dass sie getestet werden. Sie könnten zum Beispiel auf die Tasche zeigen, die das Kind bereits hat und jeden Tag in die Schule bringt, und fragen: "Ist das deine Tasche?" Wenn Sie dies fragen, denkt das Kind, dass Sie die Antwort kennen und dass Sie versuchen, es zum Sprechen zu bringen, und antwortet vielleicht nicht mit "meine". Tun Sie stattdessen so, als hätten Sie vergessen, dem Kind beim Essen Milch zu geben, und fragen Sie das Kind: "Wer hat keine Milch im Glas?"



Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Ein weiterer wichtiger Punkt, der bei der Strategie, „richtige“ Fragen zu stellen, zu beachten ist, ist, dass man nach dem Stellen einer Frage etwa 3-5 Sekunden auf die Antwort des Kindes wartet. Während dieser Wartezeit sollten Sie dem Kind durch Hinweise (in die Augen schauen, die Augenbrauen hochziehen, nicken usw.) zu verstehen geben, dass Sie eine Antwort von ihm erwarten. Wie bereits erwähnt, können Sie, wenn das Kind nicht, unvollständig oder nicht passend antwortet, dem Kind einen Tipp geben oder direkt als Vorbild wirken, indem Sie die Strategie der „Entscheidungsfindung“ anwenden. Um auf das Beispiel auf der vorherigen Seite zurückzukommen: Wenn das Kind richtig reagiert, reicht es aus, ihm Milch als natürliche Verstärkung zu geben, anstatt eine weitere künstliche Verstärkung zu geben. Auf diese Weise lernt das Kind, die Sprache als Kommunikationsmittel zu nutzen, da es weiß, dass es mit Hilfe der Sprache bekommen kann, was es will.

2. Keine Antwort

4. Er schaut zu den Kirschen.

1. Was möchtest Du?
(3-5 Sekunden
warten)

3. Möchtest Du
Tee oder Kirschen?

5. Ich möchte Kirschen.



Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Ein weiterer wichtiger Punkt, um „richtige“ Fragen zu stellen, ist, dass man dem Kind keine zu allgemeinen Fragen stellt. Wenn sehr allgemeine Fragen gestellt werden, wissen jüngere Kinder möglicherweise nicht, wo sie mit der Beantwortung der Frage beginnen sollen.

Alissa ist ein introvertiertes Kind, das Schwierigkeiten hat, sich auszudrücken und das nur begrenzt mit Gleichaltrigen kommunizieren und Kontakt halten kann. Die Fachkraft Claudia verfolgte Alissas Interesse und bemerkte, dass Alissa zu Tom blickte, der mit einem Bauernhof spielte.

2. Keine Antwort.



1. Womit möchtest
Du spielen, Alissa?
(3-5 Sekunden warten.)

3. Ich möchte mit dem
Bauernhof spielen
(=Als Modell wirken.)

Zum Beispiel: "Was hast du heute zu Hause gemacht?", "Was möchtest du jetzt gerne tun?" usw. Allgemeine Fragen können sich negativ auf die Kommunikation mit dem Kind auswirken. Stattdessen wäre es angemessener, offene, aber nicht allgemeine Fragen zu einer Situation, in der sich das Kind befindet, zu stellen. D. h. zu einem bestimmten Thema. Außerdem ist es sehr wichtig, dass die Fragen, die dem Kind gestellt werden, seinem sprachlichen Entwicklungsstand angemessen und verstehbar sind.

Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Beispielfragen: "Was machst du gerade?", "Was hast du da im Arm?", während man das Spiel des Kindes beobachtet oder sich an der Aktivität beteiligt, die es gerade spielt "Das Baby ist müde, was soll ich tun?". Danach 3-5 Sekunden auf die Reaktion des Kindes warten, und wenn es keine Antwort gibt, vorbildhaft kommentieren: "Hier steht eine Wiege". Sie können dem Kind hiermit einen Hinweis auf die Antwort geben. Wenn das Kind immer noch nicht antwortet: "Lass mich mein Baby in die Wiege zum Schlafen legen." So wirken Sie als Modell. Wenn das Kind richtig antwortet ("Schlafen" usw.), sagen Sie: "Ja, lass mich mein Baby ins Bett legen." und erweitern somit als Modell die Antwort.



3. Zeitliche Verzögerung

Kommunikation ist ein Austausch von Nachrichten zwischen mindestens zwei Personen. Wenn eine Person eine Nachricht sendet, hört die andere Person zu und gibt eine Rückmeldung. Dann gibt die Person, die die Nachricht gesendet hat, gegebenenfalls eine Rückmeldung zu dieser neuen Nachricht und dieser Prozess setzt sich wechselseitig fort. Kommunizieren bedeutet also nicht nur, auf Bitten oder Fragen zu antworten, sondern auch in der Lage zu sein, selbst eine Kommunikation zu initiieren, wenn dies notwendig ist. Daher ist eines der wichtigsten Ziele bei der Förderung der Kommunikationsfähigkeit, dass das Kind selbständig kommunizieren oder eine Interaktion beginnen kann. Das Verfahren der „zeitlichen Verzögerung“ ist eine natürliche Strategie zur Förderung der Teilhabe an Kommunikation und Interaktion, die es dem Kind ermöglicht, verbale Kommunikation zu initiieren.

Peter ist ein Kind mit Teilhabeeinschränkungen in seiner Kommunikation. Er drückt seine Wünsche mit Gesten, Mimik oder Zeichen aus. Die Erzieherin wartet in der Spielzeugecke darauf, dass Peter reagiert und eine Interaktion mit ihr beginnt. Peter liebt es, mit Autos zu spielen und schaut sich das Auto in der Spielzeugecke an. Wenn Peter sich umdreht und die Erzieherin anschaut, wird diese für Peter zu einem Modell, das seinem Sprachentwicklungsstand entspricht.



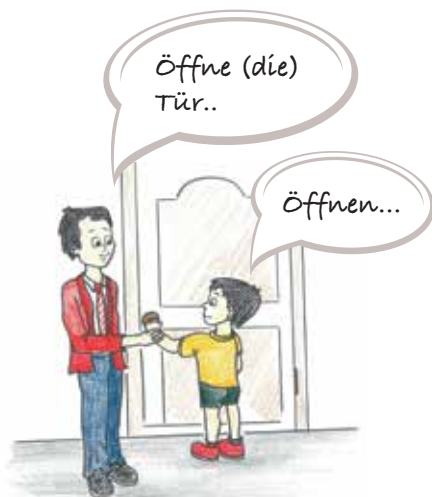
Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Bei der Umsetzung der Strategie der zeitlichen Verzögerung wird vom Kind erwartet, dass es eine Reaktion zeigt, um eine Interaktion zu initiieren oder zu kommunizieren, ohne dass es irgendwelche Hinweise oder Hilfestellungen erhält. Wenn wir uns daran erinnern, dass Kommunikation ein wechselseitiger Prozess ist, ist es sehr wichtig, dass das Kind nicht nur auf die Kommunikationsversuche anderer reagiert oder sie als Modell aufnimmt, sondern auch, dass es selbständig Kommunikation initiieren kann. Dabei ist vor allem zu beachten, dass die kommunikativen Fähigkeiten, die vom Kind erwartet werden, damit es beginnen kann, dem sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes entsprechen. Von einigen Kindern kann erwartet werden, dass sie durch Blickkontakt oder Zeigen kommunizieren, während von anderen erwartet werden kann, dass sie verbal kommunizieren, indem sie ihre Wünsche äußern. Mit anderen Worten: Es ist nicht notwendig, dass das Kind eine verbale Antwort gibt. Wenn ein Kind zum Beispiel zuerst Sie, dann ein Spielzeug/Essen und dann wieder Sie ansieht, kann dies als Kommunikationsanstoß betrachtet werden. In diesem Beispiel ist es klar, dass das Kind ein Spielzeug oder Essen will und eine Kommunikation mit Ihnen beginnt. Das endgültige Ziel ist natürlich, dass das Kind seine Wünsche in Sätzen ausdrückt und damit die Kommunikation einleitet; bis dahin ist es jedoch angebracht, schrittweise vorzugehen, je nach dem Niveau des Kindes. Wenn das Kind zu kommunizieren beginnt, müssen Sie daher die Sprachentwicklung des Kindes mit jenen Strategien unterstützen, die wir Ihnen bis jetzt erklärt haben. Abbildung 2 zeigt ein Beispiel für einen Dialog mit Einsatz der zeitlichen Verzögerung.

Fin ist ein Kind, das auf dem Ein-Wort Niveau kommunizieren kann.

Die Fachkraft beobachtet Fin, der Schwierigkeiten hat, die Tür zu öffnen und mit seinem Körper, seiner Gestik und Mimik zeigt, dass er darauf wartet, dass Erwachsene zu kommunizieren beginnen.

Wenn Fin die seine Interaktion beginnt, erweitert die Fachkraft die Antwort und wirkt als Modell



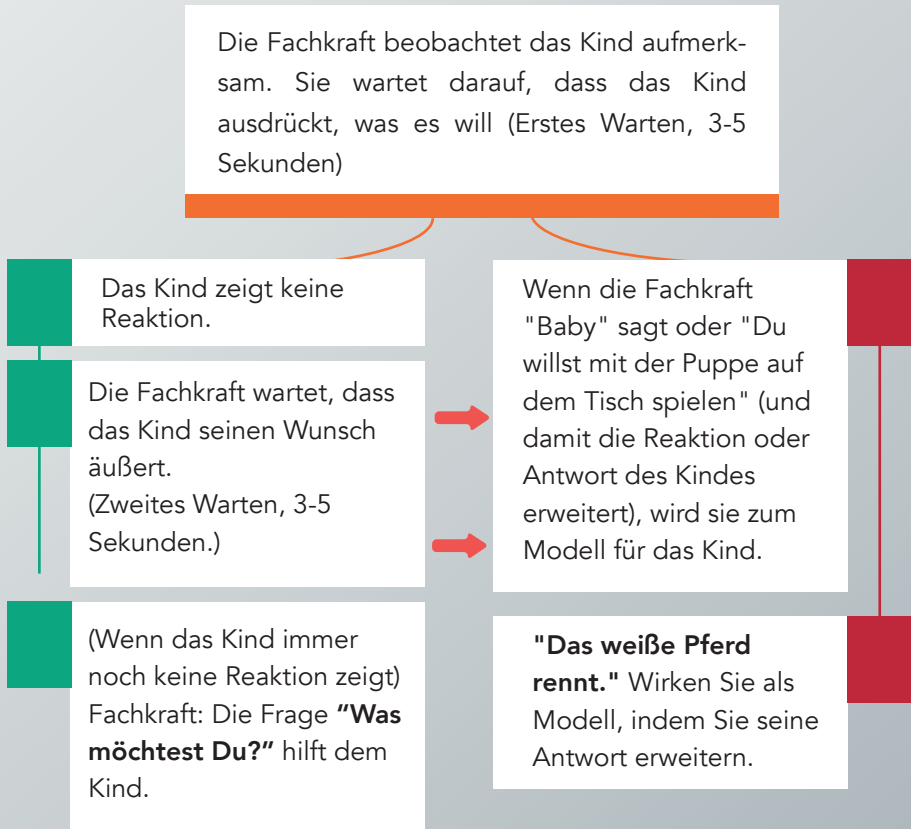
Ein weiteres Beispiel...

.....

Daniel ist ein Kind, das seine Wünsche auf der Ebene eines einzigen Wortes ausdrücken kann (Wasser, Essen, Toilette, Spielzeug usw.). Die Fachkraft Claudia füllte ihm beim Essen nichts auf seinen Teller, wobei sie die Strategie verfolgte, sich nicht an das „normale“ (zu erwartende) Vorgehen zu halten, um Daniel die Möglichkeit zu geben, Interaktion zu initiieren. Daniel begann zu kommunizieren, indem er Blickkontakt mit der Claudia aufnahm und "Essen" sagte. Claudia, die Fachkraft, erweiterte dies mit den Worten "Ich habe kein Essen." das sprachliche Modell, welches ihr für Daniel zur Aufnahme der Kommunikation geeignet erschien.



Die Umsetzung der zeitverzögernden Strategie ist in der nachfolgenden Abbildung dargestellt:



Beispiel 2. Ein Beispiel-Dialog für die „Verzögerungs-Strategie“

4. Auffordende/anfordernde Unterstützung

Aufforderungen oder auch Anforderungen sind Hilfen, die dem Kind angeboten werden, um eine Fähigkeit genauer, vollständiger oder selbstständiger auszuführen.

Natürliche (physische) Situationen, Umgebungen und Menschen in unserem Leben sind Stimuli, die unser Verhalten leiten, indem sie natürliche Anreize bieten. Mit anderen Worten: Diese Situationen, Umgebungen und Menschen bieten uns natürliche Anreize für das Verhalten oder die Fähigkeiten, die wir zeigen sollten. Zum Beispiel können physische Bedingungen, in denen wir uns befinden (Kälte, übermäßige Hitze, Lärm, Störung durch Dunkelheit oder Licht usw.) unser Verhalten als natürliche Auf- oder Anforderungen steuern. Auch die Umgebung oder Orte, an denen wir uns aufhalten, wie z. B. eine Bank, ein Klassenzimmer, ein Restaurant oder unser Zuhause, geben uns natürliche Hinweise darauf, wie wir uns verhalten sollten. Während die häusliche Umgebung uns beispielsweise dazu auffordert, uns in normaler Lautstärke zu unterhalten, fordert die Umgebung einer Besprechung uns auf, leise zu sein. Auch Menschen können uns auf natürliche Weise zu unserem Verhalten auffordern. Zum Beispiel gibt eine Lehrkraft den Schülern im Klassenzimmer Anweisungen, die so aufzufassen sind, dass dadurch z.B. Arbeitsaufgaben zu erledigen sind.

Die oben erwähnten natürlichen Bedingungen mit An- oder Aufforderungscharakter werden von Kindern mit typischer Entwicklung (je nach Beobachtungen und Erfahrungen) auf natürliche Weise wahrgenommen. Und es werden entsprechende Fähigkeiten und Verhaltensweisen gezeigt, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Einige Kinder haben möglicherweise Schwierigkeiten, während dieser Prozesse auf natürliche Anforderungen zu reagieren. Mit anderen Worten, sie mögen den natürlichen An- oder Aufforderungscharakter nicht bemerken oder wahrnehmen, oder sie verfügen nicht über die Fähigkeiten und Verhaltensweisen, um das zu tun, was andere bezogen auf die natürlichen Anforderungen tun. Diese Kinder brauchen Unterstützung (Hilfe), um die entsprechenden Fähigkeiten oder Verhaltensweisen auszuführen. Daher ist es sehr wichtig, Techniken zu kennen, mit denen Fachkräfte diese Kinder unterstützen können. Des Weiteren, dass sie diese Techniken einsetzen können, damit sie die entsprechenden Fähigkeiten oder Verhaltensweisen bei den Kindern fördern. Dabei ist es wichtig, daran zu denken, dass explizite Anweisungen "eine vorübergehende Unterstützung" sein können. Wenn ein Kind lernt, Fertigkeiten selbständig auszuführen, ist es wichtig, Aufforderungen schrittweise zu reduzieren und dann ganz wegzulassen.

Es gibt vier grundlegende Verhaltensweisen oder Situationen, die darauf hinweisen, dass ein Kind explizite Anweisungen braucht

01

1. Wenn das Kind nicht tun kann, was Gleichaltrige können:

Während Gleichaltrige zum Beispiel in begrenzten Bereichen malen können, indem sie einen Stift halten, zeigt Anna durch ihre Schwierigkeit, den Stift trotz vieler Versuche zu halten, dass sie bei dieser Fertigkeit Hilfe braucht.

02

2. Wenn das Kind ein Verhalten oder eine Fähigkeit zur falschen Zeit und in der falschen Situation zeigt:

Die Tatsache, dass Karl beispielsweise hinausgehen möchte, während seine Mitschüler:innen den Anweisungen der Fachkraft in Bezug auf eine gemeinsame Gruppenaktivität folgen, deutet darauf hin, dass Karl Hilfe beim Verstehen/Befolgen der Anweisungen benötigt.

03

3. Wenn das Kind ein Verhalten oder eine Fähigkeit manchmal zeigt, und manchmal nicht:

Zum Beispiel spielt Peter, der zu Hause mit seinem Bruder spielen kann, lieber allein oder mit der Fachkraft, anstatt mit seinen Freunden im Gruppenraum zu spielen, was darauf hindeutet, dass Peter Hilfe braucht, um am Spiel seiner Freunde teilzunehmen.


04

4. Wenn das Kind ein unangemessenes Verhalten wiederholt:

Zum Beispiel wirft sich Ina, die sich noch nicht verbal ausdrücken kann, oft auf den Boden, um ihre Wünsche durchzusetzen und fängt dabei zu weinen an. Dies zeigt an, dass sie Hilfe braucht, um ihre Wünsche angemessen auszudrücken.

Typen Anregender Unterstützung

In der nachfolgenden Übersicht wird deutlich, dass es vier Arten von Aufforderungen gibt: physische Aufforderungen, Vorbildverhalten oder Modellierung, verbale und nonverbale Aufforderungen. Diese werden auf den folgenden Seiten im Detail erläutert .

-  **Physische (hands on) Aufforderung** 
-  **Vorbild/Vormachen/-Modellierung** 
-  **Sprachliche Aufforderung** 
-  **Non-verbale Aufforderung** 

1. Physische (hands on) Unterstützung

Physische Aufforderungen sind die erste Art einer Aufforderung und stellen jene Technik dar, Unterstützung in ihrer intensivsten Form darzubringen. Eine physische Aufforderung erfolgt dann, wenn Erwachsene das Kind physisch unterstützt (mit seiner Hand oder seinem Körper, deshalb „hands on), während das Kind etwas tut. Mit anderen Worten: Der Erwachsene bietet dem Kind körperliche Unterstützung an und beschreibt, was er damit macht, um so die Fähigkeit oder das Verhalten zu fördern, das vom Kind erwartet wird.

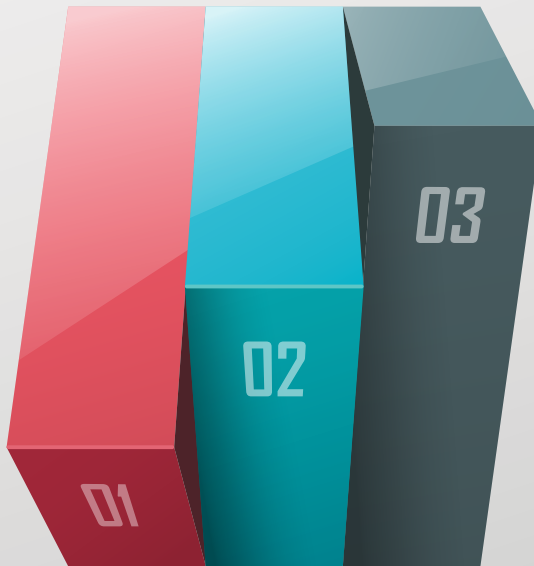
Ich öffne die Tür.
Ich habe sie geöffnet...



Einfühlsame (naturalistische) Strategien und Methoden

Der Zweck der physischen Aufforderungen besteht darin, es dem Kind zu ermöglichen, die entsprechende Fähigkeit zu erwerben oder zu zeigen. Langfristig ist es jedoch das Hauptziel, dass das Kind die Fähigkeit selbständig, d. h. unabhängig, ausführt. Aus diesem Grund sollten physische Aufforderungen, nachdem das Kind mit der Ausführung der Fertigkeit begonnen hat, allmählich reduziert und nach einer gewissen Zeit ganzeingestellt werden.

Die physische Aufforderung besteht im Wesentlichen aus drei Phasen. Diese sind: "vollständige physische (hands on) Unterstützung, teilweise physische Unterstützung und geringe physische Unterstützung". Es erfolgt jeweils eine Reduzierung von „voll“ zu „teilweise“ bis zur „geringen“ Intensität der physischen Hilfestellung (siehe unten in der englischen Darstellung):



1a). Vollständige physische (hands on) Unterstützung

Eine vollständige körperliche Hilfestellung besteht darin, dass Erwachsene die Bewegungen des Kindes mit seinen Händen oder seinem Körper lenken oder steuern, damit das Kind die betreffende Fertigkeit ausführen kann. Dies kann in jenen Fällen eingesetzt werden, in denen das Kind kaum in der Lage ist, betreffende Fertigkeiten selbstständig und ohne Hilfe von Erwachsenen auszuführen.

Bei dieser Art der Unterstützung wird von Erwachsenen erwartet, dass sie dem Kind erklären, was es tut, und gleichzeitig direkte und körperliche Unterstützung für die Fertigkeit bieten, die das Kind ausführen sollte. Wenn das Kind zum Beispiel nach der Türklinke greift, um das Zimmer zu verlassen, die Klinke aber nicht herunterdrücken kann, lautet die Antwort des Erwachsenen: "Lass uns die Tür öffnen", und er lässt das Kind die Tür öffnen, indem seine eigene Hand über die des Kindes hält.



1b). Teilweise physische (hands on) Unterstützung

Eine vollständige physische Unterstützung wird schrittweise reduziert, um so die betreffende Fertigkeit so weit zu fördern, dass das Kind diese selbstständig ausführen kann. Das heißt, die Unterstützung wird von der vollständigen in eine teilweise physische umgewandelt. Erwachsene bieten hier dem Kind - wie bei der vollständigen physischen auffordernden Unterstützung – nur eine teilweise an.

Mit anderen Worten: Erwachsene überlassen dem Kind mehr Verantwortung bei der Ausführung der betreffenden Fertigkeit als bei der vollständigen physischen Unterstützung. Es handelt sich um eine Hilfestellung, die dem Kind z.B. durch das Berühren eines bestimmten Körperteils angeboten wird, um ihm zu helfen, die erforderliche Fertigkeit selbstständiger auszuführen.

Im Rahmen seiner Mobilität kann dem Kind eine teilweise körperliche Anregung geboten werden, indem ein bestimmtes Körperteil teilweise berührt oder geführt wird. Im Bereich Umgang mit Werkzeugen kann dem Kind eine partielle körperliche Hilfestellung gegeben werden, indem es am Handgelenk oder Arm geführt oder sanft geschoben oder gezogen wird. Gleichzeitig können Erwachsene dem Kind sagen, was es gerade tut. Wenn das Kind beispielsweise nach der Türklinke greift, um das Zimmer zu verlassen, sie aber nicht öffnen kann, erklären Erwachsene: "Wir öffnen die Tür" oder „Und jetzt haben wir sie geöffnet", wobei sie es ermöglichen, dass das Kind die Tür öffnet, indem z.B. sein Handgelenk geführt wird, im Sinne einer partiellen körperlichen Unterstützung.

Wir öffnen die Tür...
Jetzt haben wir sie
geöffnet...



1c). Physische auffordernde Unterstützung mit geringer Intensität

Die Unterstützung wird allmählich reduziert, so dass das Kind, das die betreffende Fertigkeit mit teilweiser physischer Unterstützung zu beherrschen beginnt, diese Fertigkeit selbständig ausführen kann. Diesmal wird der Hinweis also von einer teilweisen physischen Hilfestellung zu einer geringen körperlichen Aufforderung verändert. In diesem Prozess ist die dem Kind übertragene Verantwortung, die betreffende Fertigkeit auszuführen, größer. Ziel ist es, dem Kind die Möglichkeit zu geben, das, was es zu tun hat, selbständig zu tun. In diesem Zusammenhang bedeutet eine „geringe“ Intensität, den Bewegungen des Kindes auf koordinierte Weise zu folgen, ohne es z.B. zu berühren. Die geringe körperliche Unterstützung kann so lange fortgesetzt werden, bis das Kind keine körperliche Hilfe bei der Ausführung einer Fertigkeit mehr benötigt. Wenn Erwachsene also entscheiden, dass ein Kind keine partielle körperliche Unterstützung benötigt, sollten sie anwesend sein und die Bewegungen des Kindes koordiniert nachahmen oder beobachten (als ob seine Hand auf der Hand des Kindes läge). In der Zwischenzeit können Erwachsene dem Kind sagen, was sie gerade tun.

Wenn das Kind beispielsweise zur Tür geht, um den Raum zu verlassen, stellt die Tatsache, dass Erwachsene ihren Arm gemeinsam mit ihm zur Tür ausstrecken und somit die Öffnungsbewegung des Kindes koordiniert nachahmen oder beobachten (als ob ihre Hand auf der Hand des Kindes liege), die Umsetzung einer physischen Unterstützung mit geringer Intensität dar.

Ja, du öffnest die Tür...
Du hast sie sehr gut
geöffnet ...



2. Vorbildhafte (modellhafte) Aufforderungen

Als Vorbild wirken (d.h. im englischen „Modellieren“) bedeutet, dass Erwachsene zeigen, was ein Kind tun möchte, oder verbal ausdrücken, was das Kind sagen möchte. Da die Grundlage des Lernens vor allem das Lernen durch Beobachten und (Zu)Hören ist, d. h. durch das Nachahmen eines Modells, bietet die Technik des „Modellierens“ dem Kind eine Möglichkeit, nachzuahmen oder zu wiederholen, was Erwachsene tun oder sagen.



Wir können Kindern das Zubinden von Schuhen durch modellhafte Aufforderungen beibringen.

Wir können währenddessen die Phasen des Schuhbindens beschreiben.

**Dabei gibt es zwei
unterschiedliche
Formen:**



2a). Vollständige modellierende Aufforderung

Eine vollständige vorbildhafte Aufforderung liegt vor, wenn Erwachsene dem Kind die betreffende Fähigkeit oder Verhaltensweise vorführen, indem sie diese vollständig ausführt oder das betreffende Sprachbeispiel genau erzählt.

Hierbei führen Erwachsene dem Kind die betreffende Fähigkeit oder Verhaltensweise vollständig vor und erzählen, was in diesem Moment passiert. Dann erhält das Kind die Gelegenheit, dies selbst zu tun (=nachahmen). Wie bei der Präsentation der physischen An- und Aufforderungen sollte auch bei Modellaufforderungen beschrieben werden, was gerade getan wird. Stellen wir uns zum Beispiel ein Kind vor, das über ausreichende Teilhabe an Mobilität verfügt, aber nicht weiß, wie man die Hände mit Seife wäscht. Bei dieser Art von Aufforderung machen Erwachsene dem Kind vor, wie man sich die Hände mit Seife wäscht, und sagen z.B. dabei: "Ich wasche mir die Hände, jetzt nehme ich die Seife auf meine Hand und schäume sie ein, ich wasche mich zwischen den Fingern". Wenn das Kind in irgendeiner Phase der Anwendung dieser Technik eine (vollständige oder teilweise) physische Unterstützung benötigt, ist es möglich, sowohl das Modellieren als auch physische Unterstützung einzusetzen.



I habe das Wasser aufgedreht.
 Ohhh sehr heiß. Ich habe es kälter gestellt.
 Ich habe meine Hände nass gemacht.
 Ich habe die Seife genommen.
 Ich wasche meine Hände nun damit...

2b). Teilweise modellhafte Aufforderung

Bei der „teilweisen modellhaften Anregung“ wird dem Kind ein Teil des gewünschten Verhaltens oder der gewünschten Fähigkeit gezeigt oder erklärt.

Bei Kindern, die nicht bei allen relevanten Fertigkeiten ein Vorbild benötigen, kann es aber erforderlich sein, in einigen Schritten vorbildhaft zu wirken. Diese partielle Modellierung umfasst z.B. das Vormachen bestimmter Stufen oder Schritte der betreffenden Fertigkeiten oder Verhaltensweisen entsprechend den Bedürfnissen des Kindes, wobei die betreffenden Fertigkeiten oder Verhaltensweisen Stufe für Stufe oder Schritt für Schritt berücksichtigt werden. Bei dieser Art von Anregung werden Erwachsene zum Modell für das Kind, indem sie nicht alle, sondern nur einen Teil der betreffenden Fähigkeit oder Verhaltensweise ausführen und verbal erklären, was sie tun. Zum Beispiel könnten Erwachsene zu einem Kind, das nach dem Spielen die Spielsachen einsammeln muss, sagen: "Jetzt nehme ich die Kiste und räume auf", und die leere Spielzeugkiste vor das Kind stellen, um die modellhafte Aufforderung zu



3. Verbale Aufforderungen

**Es gibt zwei
Arten verbaler
Hilfestellungen:**

Eine verbale Aufforderung Es gibt zwei Arten verbaler Hilfestellungen: ist die Hilfe, die Sie dem Kind sprachlich in Bezug auf sein Verhalten oder eine Fertigkeit geben, die das Kind tun möchte oder die Sie von ihm erwarten.

01

**Direkte
verbale
Aufforderung**

02

**Indirekte
verbale
Aufforderung**

3a). Direkte verbale Aufforderung

Bei der direkten verbalen Aufforderung wird dem Kind eine spezifische Anweisung dazu gegeben, eine bestimmte Fertigkeit auszuführen. Bei der direkten verbalen Aufforderung wird somit klar erläutert, was es tun soll, und die Reaktion des Kindes wird abgewartet. Bei der direkten verbalen Aufforderung heißt es zum Beispiel: "Öffne die Tür", "Nimm das Spielzeug", "Leg die Klötze in die Schachtel", "Nimm den Löffel in die Hand" usw. In Form dieser verbalen Äußerungen werden dem Kind somit Anweisungen gegeben, ein bestimmtes Verhalten oder eine bestimmte Fähigkeit zu zeigen.



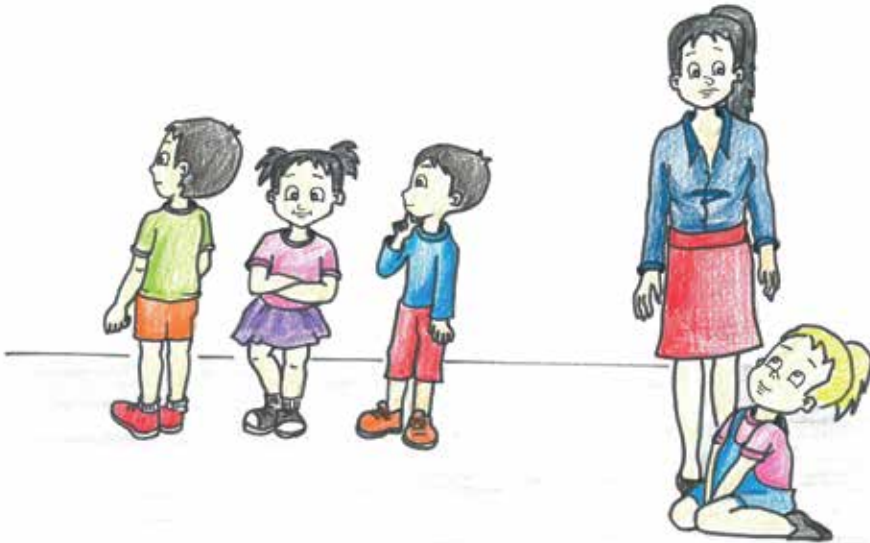
3b). Indirekte verbale Aufforderung

Bei einer indirekten verbalen Aufforderung wird dem Kind implizit Hilfe zu jenem Verhalten oder Fertigkeit gegeben, die von ihm erwartet wird. Bei dieser Art von Aufforderung wird dem Kind nicht explizit gesagt, was es tun soll, sondern es wird ihm indirekt darauf hingewiesen, oder aber das Kind erhält durch eine andere Person einen Hinweis, was es tun soll. Wenn man zum Beispiel sagt: "Sind alle bereit für den Unterricht?", anstatt dem Kind zu sagen: "Nimm dein Heft und dein Buch heraus", ist das eine indirekte verbale Aufforderung zum Herausnehmen eines Hefts und eines Buchs. Ein anderes Beispiel: "Anna, du bist wunderbar, du hast dein Heft und dein Buch herausgenommen und bist bereit für den Unterricht." Diese Aussage ist eine indirekte verbale Aufforderung für andere Kinder in der Klasse, die dieses Verhalten noch nicht gezeigt haben.



4. Non-verbale Aufforderung

Eine nonverbale Aufforderung liegt vor, wenn der Erwachsene dem Kind hilft, ohne dem Kind verbal zu sagen, was es tun oder sagen soll (ohne es somit sprachlich auszudrücken). Zu den nonverbalen Hilfen gehören Gesten, Blicke und Gesichtsausdrücke, die sowohl Erwachsene als auch Kinder verstehen. Zum Beispiel zeigt der Erwachsene mit dem Kopf oder den Augen auf einen schreienden Schüler im Klassenzimmer, zeigt auf einen stehenden Schüler (der sich somit setzen sollte), lenkt die Aufmerksamkeit des Kindes mit dem Finger auf einen Gegenstand, ein Spielzeug oder eine Aktivität.



4a. Mimik und Blicke

Gesten, Mimik und Blicke können verstanden werden als Summe der Bewegungen von Erwachsenen mit der Hand, dem Arm oder dem Kopf, um dem Kind eine nonverbale Aufforderung zu geben. Mit anderen Worten: es ist die (bewusste) Verwendung von Augenbrauen-, Augen-, Mund- oder Gesichtsbewegungen durch Erwachsene, um eine nonverbale Aufforderung in Richtung eines Verhaltens oder einer Situation zu geben.

Zum Beispiel gibt eine Fachkraft der 4jährigen Anna mit seinem Blick und seinen Gesichtsbewegungen zu verstehen, eine Bitte zu äußern.



Arten der Bereitstellung von auffordernden Unterstützungen

Bisher haben wir physische Aufforderungen, vorbildhafte (modellierende) Aufforderungen, sowie verbale und nicht-verbale gesehen, die der Unterstützung dienen. Diese können je nach den Eigenschaften des Kindes, gewünschter Fähigkeiten oder dem Verhalten, das gefördert werden soll, auf unterschiedliche Weise eingesetzt werden. Im Allgemeinen können die Aufforderungen von "hoher Intensität zu niedriger Intensität (von vollständiger physischer zu nonverbaler Aufforderung)" eingesetzt werden.

1. Von der höchsten zur geringsten Intensität

Die Praxis jeweils von der höchsten Stufe bis zur geringsten Intensität zu gehen, beginnt mit dem höchsten Maß an Hilfe, das ein Kind benötigt, um jeweilige Fertigkeiten korrekt auszuführen. Wenn das Kind die Fertigkeit im Laufe der Zeit erworben hat, wird die unterstützende Aufforderung allmählich reduziert, und es wird angestrebt, dass das Kind die Fertigkeit selbstständig ausführen kann.

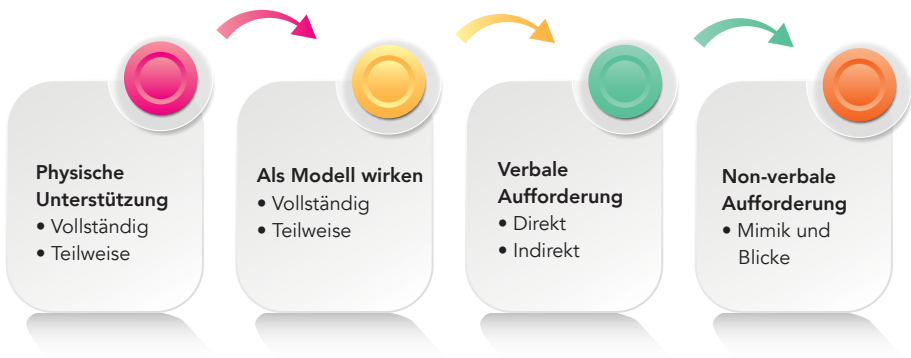


Abbildung 3. zeigt die Art und Weise der unterstützenden Aufforderung von höchster Intensität zu geringster

Ein Beispiel zur Erklärung...

.....

Die Fachkraft möchte Alinas Mobilität im Sinne feinmotorischer Fertigkeiten fördern. Daher wurden durch Umfeldregeln wie das Geben von Wasser in einer verschlossenen Flasche, das Abfüllen von Buntstiften in ein durchsichtiges Glas und das Abstellen des Wasserhahns beim Händewaschen Gelegenheiten für Alina geschaffen, ihre Teilhabe an Mobilität einzusetzen. Diese Gelegenheiten unterstützen Alinas Fertigkeiten sowie das Ausdrücken ihrer Wünsche, das Initiieren von Kommunikation und die Verwendung von Wörtern wie **"Öffne", "Gib", "Öffne die Dose", "Dreh (den) Wasserhahn auf", "Gib (mir) Wasser", "Gib (mir den Stift)"** stellen hierfür gezielte Aufforderungen dar. Während dieser Gelegenheiten half die Fachkraft Alina zunächst, das Glas, die Plastikflasche und den Wasserhahn zu öffnen, indem sie ihre Hand auf die ihre legte und sie damit physisch unterstützte und anleitete. Nach einer Weile (diese Zeit variiert je nach der Entwicklung des Kindes) beobachtet die Fachkraft, dass sich ihre Teilhabe an Mobilität hierdurch entwickelt. Sie reduziert diese vollständige anleitende Unterstützung hin zu einer teilweisen (indem sie Annas Handgelenk leicht berührt), nach einer Weile hin zu einer vollständigen Modellaufforderung (du kannst das Glas und die Plastikflasche herausnehmen und zeigen, wie man den Wasserhahn öffnet), nach einer Weile hin zu einer direkten verbalen Aufforderung (**"Öffne den Deckel des Glases", "Öffne die Plastikflasche", "Öffne den Wasserhahn" usw.**) und nach einer Weile mit dem Angebot "Öffne den Deckel des Glases", "Öffne den Wasserhahn" usw.), und nach einer weiteren Zeitspanne durch indirekte verbale Aufforderungen: Während das Glas oder die Plastikflasche geschlossen ist, während sie mit Alina vor dem Wasserhahn steht etc., stellt sie Alina die Frage **"Was sollen wir tun?"**, um Alina so die Gelegenheit zu geben, die angestrebte Fertigkeit selbst auszuführen. Nach einer gewissen Zeit begann Alina schließlich, diese Fertigkeiten selbstständig auszuführen.

HINWEIS: *Im Prozess der Unterstützung ist es nicht immer erforderlich, alle Stufen (vollständige/teilweise körperliche Aufforderung, vollständige/teilweise Modellierung, direkte/indirekte verbale Aufforderung, nonverbale Aufforderung) nacheinander umzusetzen. Im obigen Beispiel kann die Fachkraft Alinas Fertigkeiten mit vollständiger körperlicher, teilweiser körperlicher und indirekter verbaler Aufforderung unterstützen, ohne dass eine Vorbildtechnik erforderlich ist.*

2. Von der geringst-möglichen bis zur notwendigen Unterstützung

Der Einsatz der unterstützenden Aufforderungen nach dem Prinzip von der geringsten zur höchsten (notwendigen) Unterstützungsstufe bedeutet, dass die Anforderungen von „gering“ zu mehr gesteigert werden. Wenn das Kind nach einer Alltagsanforderung nicht passend reagiert, können immer mehr Arten von unterstützenden Aufforderungen angeboten werden (von nonverbalen bis hin zu physischen Aufforderungen), damit das Kind die Aufgabe/Fertigkeit selbstständig ausführen kann. Mit anderen Worten: die Intensität der unterstützenden Aufforderung an das Kind wird erhöht, bis das Kind die Aufgabe/Fertigkeit korrekt ausführt. Mit der Zeit wird der Umfang der unterstützenden Aufforderung dann wieder verringert. Diese Übung wird so lange fortgesetzt, bis das Kind die betreffende Aufgabe oder Fertigkeit selbstständig ausführen kann. Zukünftig soll die unterstützende Aufforderung dann ganz eingestellt werden.

Abbildung 4 stellt das Vorgehen dieses Prinzips von so gering wie möglich bis so hoch wie notwendig.

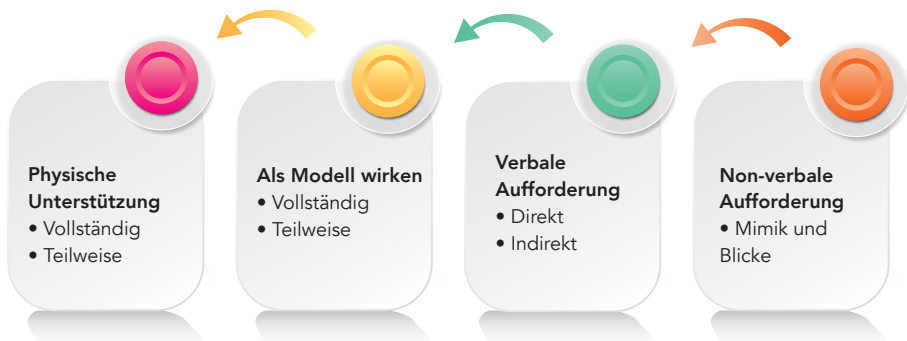


Abbildung 4. Umsetzung der Strategie von so gering wie möglich bis so hoch wie notwendig

Der Einsatz der Gering-zu-Hoch Strategie ist ein notwendiger Prozess, um zu bestimmen, mit welchem Maß an Unterstützung für das Kind begonnen werden soll. Anders ausgedrückt: Solange nicht bekannt ist, welches Maß an Hilfe dem Kind zu Beginn angeboten werden kann und auf welchem Niveau das Kind die betreffende Fertigkeit ausführen kann, wird dieses Maß an angemessener Hilfestellung bestimmt, indem mit der kleinsten/geringst-möglichen unterstützenden Aufforderung begonnen wird.

Zur Verdeutlichung ein Beispiel...

Anstatt den Unterricht damit zu beginnen, dass die Fachkraft Alina eine vollständige körperliche Hilfestellung gibt, kann sie ihre Hilfestellung in einem nur geringen Umfang geben. Durch dieses Vorgehen kann Zeit gespart werden, denn - wenn das Kind die Fertigkeit bereits mit indirekter verbaler Aufforderung ausführen kann, würde durch den Einsatz einer vollständigen körperlichen unterstützenden Aufforderung der Prozess unnötig verlängert. Daher ist es wichtig, das Niveau des Kindes zu bestimmen, d. h. das Maß an Unterstützung einzuschätzen, welches das Kind benötigt, damit es die entsprechende Fertigkeit so schnell wie möglich ausführen kann. In diesem Zusammenhang gab die Fachkraft Alina in Umfeldarrangements, die Aufschluss über Alinas feinmotorische Fähigkeiten geben, wie z. B. einem durchsichtigen Gefäß mit Buntstiften, einer Plastikflasche mit Wasser, einem Wasserhahn, der geschlossen gehalten wird, zunächst nonverbale Hinweise (Gestik und Mimik, als ob sie sagen würde: **"Was musst du tun?"**). Wenn sie eine unpassende oder keine Antwort erhielt, gab sie Alina direkte verbale Aufforderungen (**"Öffne."**, **"Öffne die Tür."**, **"Öffne das Glas."**, **"Öffne die Flasche."**, **"Dreh den Wasserhahn auf."** usw.). Sie zeigte Alina, wie sie das Glas, die Flasche und den Wasserhahn öffnen konnte, wenn sie die nicht adäquate oder gar keine Antwort bekam. Als sie sah, dass Alina es nicht allein öffnen konnte, unterstützte sie sie zunächst mit einer teilweisen physischen Aufforderung, und als sie sah, dass sie in dieser Phase mehr Hilfe brauchte, legte sie ihre Hand auf Alinas Hand und bot ihr eine vollständige physische Unterstützung an.

WANN SOLLTE WELCHE STRATEGIE ANGEWENDET WERDEN?

Es gibt zwei grundlegende Prinzipien dafür, die bei der Auswahl der passenden Strategie helfen:

1. Unterstützung der natürlichen Sprachkenntnisse

-Wenn das Kind die passende Antwort nicht weiß, wäre es angebracht, die Strategie "**Modellieren, ohne eine Antwort zu erwarten**" anzuwenden. Wenn das Kind zum Beispiel den Namen eines Objekts oder Spielzeugs, mit dem es spielt, nicht kennt, kann der Erwachsene den Namen des Objekts oder Spielzeugs vorgeben, damit das Kind ihn wiederholt.

-Wenn die Antwort eines Kindes unverständlich oder dafür kaum geeignet ist, eine Entscheidung zu treffen, kann es angebracht sein, die Strategie des „lauten Vorsprechens“ anzuwenden, indem der Vorbildwirkungsprozess durchgeführt wird.

2. Anpassung an das Niveau, das das Kind im Förderprozess benötigt

-Die Strategie **Modellieren, ohne eine Reaktion zu erwarten**, bietet dem Kind die größte förderliche Unterstützung.

-Die Strategie des **lauten Vorsprechens** bietet dem Kind eine moderate Unterstützung. Bei dieser Strategie können direkte Fragen mit oder ohne Optionen verwendet werden, je nach dem Niveau des Kindes.

-Bei der **zeitlich verzögernden Strategie** gibt es zu Beginn keine Unterstützung

Quellen

- Bricker, D., Pretti-Frontczak, K., & McComas, N. (1998). *An activity-based approach to early intervention*. Baltimore, MD: Paul H. Brookes Publishing Co.
- Diken, İ. H. (2012). Erken çocukluk döneminde doğal ortamlarda öğretim. *Örnek olaylarla ve resimlerle zenginleştirilmiş anne-baba ve uzman/eğitimci el kitabı* (3. Baskı). Ankara: Maya Akademi Yayınları.
- Fey, M. E. (1986). *Language intervention with young children*. Austin, TX: Pro-Ed Co.
- Kuder, J. S. (1997). *Teaching students with language and communication disabilities*. USA: Allyn and Bacon.
- McCauley, R., & Fey, M. (2006). *Treatment of language disorders in children*. Baltimore: P. H. Brookes Pub.
- McCormick, L. & Schiefelbusch, R. L. (1990). *Early language intervention: An introduction*. Columbus, OH: Merrill Publishing Company.
- Owens, R. E. (1999). *Language disorders: A functional approach to assessment and intervention*. Neadham Heights, MA: Allyn & Bacon.
- SPIES PROJECT (2010). <http://www.spiesforparents.cpd.usu.edu/Start.htm> adresinden 03.10.2016 tarihinde erişilmiştir.
- Wilcox, M. J., Brown, J. C., Bacon, C. K., Greer, D.C., & Cruz, B. (2001). *Infant child research programs-student clinician handbook*. Tepme-AZ: Arizona State University Pub.

NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for writing notes.

NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for writing notes.

NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for writing notes.



Project Naturalistic Teaching

www.naturalisticteaching.com